

26. Jahrg. Wien, Donnerstag, 25. November 1916. Nr. 376.

Die Trauer der Gemeinde.  
=====

Im Anschlusse an die Trauersitzung des Gemeinderates trat im Stadtrats-Sitzungssaale der k.k. Bezirksschulrat Wien ebenfalls zu einer außerordentlichen Trauerkundgebung zusammen. Bürgermeister Dr. Weiskirchner hielt vor den versammelten Mitgliedern folgende Ansprache, die stehend abgehört wurde:

Die Volksschule ist das Heiligtum des deutschen Volkes. Wer diesen Satz würdigt, der kann nicht umhin, die große Bedeutung der Regierung unseres verblichenen Monarchen voll und ganz einzuschätzen. Schon in den ersten zwei Jahrzehnten seiner Regierung war unser geliebter unvergeßlicher Kaiser, durchdrungen von der Ueberzeugung, daß die Bildung des Volkes im eminenten Interesse des Staates gelegen ist, bestrebt, durch verschiedenartige Maßnahmen eine Verbesserung der Zustände auf dem Gebiete des Volksschulwesens vorzubereiten und einzuleiten. Wer die 68 Jahre seiner Regierung überblickt, wird den Fortschritt auf so vielen Gebieten des Staates und unserer Stadt erkennen. Allein in meinen Augen ist der bedeutendste Fortschritt nicht der der Technik, sondern der des Schulwesens. Und da müssen wir wohl sagen, daß gegenüber den Mängeln, die vor 68 Jahren der Schule anhafteten, ein wesentlicher und bedeutender Fortschritt im Interesse der Allgemeinheit erzielt worden ist. Das Ziel der Volksschule wurde unter unserem Kaiser dahin erweitert, daß es sich nicht bloß um die Aneignung von Kenntnissen und Fertigkeiten, sondern um die sittlich-religiöse Erziehung und die Entwicklung der Geistestätigkeit handelt. Wir haben unter unserem Kaiser die achtjährige Schulpflicht eingeführt, die Zahl der Volksschulen vermehrt, selbständige Mädchenschulen wurden in großer Anzahl errichtet, die Organisation der Schulen neu geregelt, an die Errichtung von Bürgerschulen zur besseren Ausbildung des Bürgerstandes geschritten, geeignete Vorschriften zur Förderung des Schulbesuches wurden erlassen, die Erweiterung des Lehrstoffes entsprechend den neuen Zeitverhältnissen vorgenommen. Die Bestellung einer ausreichenden Anzahl von Lehrpersonen wurde festgesetzt, für die Heranbildung geeigneter Lehrkräfte und ihre Fortbildung Sorge getragen und ihre materielle und sonstige Stellung bedeutend günstiger gestaltet. Für alle diese hochbedeutsamen Reformen auf dem Gebiete der Volksschule, welche als die erste und wichtigste Grundlage alles öffentlichen Unterrichtes erscheint, bleibt Kaiser Franz Josef I. unvergängliche Dankbarkeit gesichert. Wurden doch hiedurch die Mittel zur Heranbildung tüchtiger Männer und für die Entfaltung des wirtschaftlichen Aufschwunges freie Bahn geschaffen und nicht in letzter Linie der Grund gelegt für die bewundernswerten Taten unseres Volksheroes.

Wenn wir heute unseres verblichenen Monarchen gedenken, so kommt mir seine stets bewiesene große Liebe und Zuneigung zu den Kindern in Erinnerung und ich darf wohl bei diesem Anlasse an die rührenden Worte erinnern, die der Kaiser anlässlich des Kinder-Festzuges am 24. Juni 1898 sprach: „Die Kinder sind für mich das Schönste und Liebste. Je älter ich werde, desto mehr liebe ich die Kinder.“ Aber auch jene anderen bedeutsamen Worte, die der Monarch bei demselben Anlaß gesprochen, werden unvergeßlich bleiben. Kaiser Franz Josef I. sprach: „Selten bin ich einer Einladung gerührteren Herzens gefolgt als der heutigen. Sind es doch die Kinder des Volkes, das Innerste meines Herzens, die mir heute näher treten und in deren frischen Gefühlen und Eindrücken wir alle das Bild und zugleich das Unterpfand für eine ge-

deihliche Zukunft mit Zuversicht erkennen. Mögen die Kinder jetzt und fortan in Treue und Vertrauen zu ihrem Kaiser aufblicken, der ihnen, des Staates reicher Hoffnung, gleiches Vertrauen und ein stetes warmes Interesse zuwenden wird. Jenen, welchen das schwere und verantwortungsvolle aber heilige Amt der Schulerziehung obliegt, bringe ich den berechtigten dringenden Wunsch besorgter Eltern in Erinnerung, sie möchten sich der ihnen anvertrauten Aufgabe in ernster und liebevoller Arbeit widmen und dieselbe unbeirrt zu segensreichem Ende führen.“

Wir wollen heute diese Worte als Vermächtnis auffassen, als Testament des Kaisers, das uns die Pflicht auferlegt, in Treue zu Kaiser und Reich die Kinder des Volkes zu erziehen. Dieses heilige Vermächtnis wollen wir treue bewahren und hochhalten und dieser Mahnung des großen Toten, die so recht für uns als Vertreter der Schule gesprochen sind, seien wir stets eingedenk. Wir wollen in dieser feierlichen Stunde geloben, die Worte unseres Kaisers nie zu vergessen, unser Wissen und Können, unser Bestes für die Kinder des Volkes zu opfern, damit sie heranwachsen zu freien Bürgern eines großen und mächtigen Staates.

+ + +

Zu gleicher Zeit fand im Sitzungssaale des Magistrates eine außerordentliche Sitzung des Magistrats-Gremiums statt, in welcher Magistrats-Direktor Dr. Nüchtern dem verstorbenen Monarchen einen tiefempfundenen Nachruf widmete. +

Vom Oberbürgermeister Wermuth (Berlin) ist an den Magistrat der Stadt Wien folgendes Telegramm eingelaufen: „Ein tiefes Trauern geht durch die Lande, geht auch durch unsere Stadt, seit uns die Kunde kam von dem bitteren Verlust, den Oesterreich-Ungarn durch die Abberufung des geliebten Kaisers und Königs aus dieser Zeitlichkeit erlitten hat. Ein leuchtendes Vorbild aller Herrschertugenden, ein Hort des Treubundes unserer Waffenbrüderschaft war der im Wetter schwerster Schickungen standhafte Fürst jedem deutschen Herzen unmittelbar nahe. Wie so oft die Freude, so findet sich nun auch das Leid des Deutschen Reiches Hauptstadt an der Seite ihrer Schwester; fest fügt sich Hand in Hand in schwerer Stunde. Magistrat und Stadtverordnete der kgl. Haupt- und Residenzstadt, Wermuth, Michelet.“

Aus Amsterdam ist folgendes Telegramm an Bürgermeister Dr. Weiskirchner eingelangt: „Tiefgerührt durch das Ableben Seiner hochgeschätzten Majestät bitte ich ergebenst mein Beileid entgegenzunehmen. Bennekom.“  
Trauerkundgebungen. In der gestern stattgefundenen Ausschusssitzung des Hausherrnvereines des Bezirkes Alsergrund hielt Gemeinderat Dr. Klotzberg dem verewigten Kaiser einen tiefempfundenen Nachruf, der von den Ausschusmitgliedern stehend angehört und dem Protokoll einverleibt wurde.

Die Zöglinge des Josefstädter Kindergartens versammelten sich gestern im Spielsaale, wo der pädagogische Leiter eine Ansprache hielt. Er verwies auf die Schwere dieses Schicksalschlages inmitten der Kriegszeit, denn der verewigte Kaiser war für das Wohl seiner treuen Völker stets besorgt wie ein Vater für seine Kinder, da er ihnen die Segnungen des Friedens so lange zu erhalten suchte als es möglich war. Eine ganz besondere Liebeschenke der Kaiser den Kindern; ihnen war er aus vollem Herzen zugetan. Er drückte dies bei dem Kinderhuldigungsfeste in Schönbrunn im Jahre 1908 deutlich aus, als er sagte: „Die Kinder sind mir doch das Liebste“. Er förderte alle Anstalten, welche dem Wohle der Jugend bestimmt sind; auch der Kindergarten, wo die vorschulpflichtige Jugend so vieles lernen und sich nützlich beschäftigen kann, ist unter seiner Regierung gegründet worden. Bei jedem feierlichen Anlasse haben wir daher dem Kaiser unsere Huldigung und Dankbarkeit zum Ausdrucke gebracht. Im gegenwärtigen Augenblicke können wir aber unsere tiefste Trauer nicht besser ausdrücken, als daß wir für den Kaiser beten. Zum Gelübnisse, des geliebten Kaisers allezeit dankbarst zu gedenken, reichte der Redner jeder Kindergärtnerin und jedem Kinde die Hand.